



**Glücklichsein kann man üben**  
Wie glücklich jemand ist, liegt zum Teil aber auch in den Genen.

→ **GESUNDHEIT 21**

Mittwoch | 27. August 2014 | [www.kurier.at/lebensart](http://www.kurier.at/lebensart)

**KURIER**

**22**

## Zu große Gruppen in Kinderkrippen

**Interview.** Psychologin Theresia Herbst kritisiert Personalmangel und den Druck, der auf Eltern lastet

VON UTE BRÜHL

Der Ausbau der Kinderbetreuung ist das Ziel der Regierung. Über die Finanzierung streiten Bund und Länder. Viel wichtiger wäre eine öffentliche Diskussion über die Qualität der Betreuung, findet die Klinische Psychologin Theresia Herbst ([www.sicherebindung.at](http://www.sicherebindung.at)). Sie macht sich im Interview Gedanken über Betreuungskonzepte, frühkindliche Entwicklung und Erwartungen der Gesellschaft.

**KURIER: Ab welchem Alter kann ein Kind fremdbetreut werden?**

**Theresia Herbst:** Das hängt von vielen Faktoren ab: dem Wesen des Kindes, der familiären Situation oder der Betreuungsform und -dauer. Im Alter von vier Jahren sind die meisten von sich aus an einer Kindergruppe teilnehmen wollen. Will man das Kind früher in Betreuung geben, muss das sorgfältig überlegt, vorbereitet und eingeführt werden. Der frühen Kindheit kommt nämlich eine Sonderstellung in der Entwicklung zu. Die Erfahrungen dieser Zeit werden im Körpergedächtnis gespeichert und beeinflussen vielfach stärker die Persönlichkeit und das Lebensgefühl.

**Worauf muss ich achten, wenn ich eine außerfamiliäre Betreuung für 0- bis 3-Jährige suche?**

Wesentlich ist die Betreuungsperson selbst: Wie liebevoll betreut sie das Kind? Wichtig ist auch der Betreuungsschlüssel. Idealerweise betreut eine Person nur zwei bis maximal drei 0- bis 3-Jährige. Die Räume müssen so ausgestattet sein, dass das Kind sich wohlfühlt und gefördert wird. Die Betreuerin erkennt, was jedes Kind braucht und geht auf seine individuellen Bedürfnisse ein.

**Wie ist eine gute Eingewöhnung? Was ist zu tun, wenn sich das Kind sträubt?**

Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind eine sichere Bindung zur vertraut gewordenen Betreuungsperson entwickelt hat und bei ihr Geborgenheit findet. Solange sich das Kind sträubt, scheint es in der Krippe nicht angekommen zu sein. Oder es ist durch andere Ereignisse – außerhalb der Krippe – verunsichert. In solchen Phasen toleriert es eine Trennung selten.

**Frauen haben sich das Recht auf Arbeit erkämpft. Sollen sie das jetzt wieder aufgeben?**

Nein. Es braucht eine partnerschaftliche Anstrengung, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu realisieren und dabei kompromisslos das Wohl des Kindes zu wahren. Man sollte auch nicht vergessen, dass die eigenen Kinder eine Lebensaufgabe sind und kein zeitlich begrenztes Projekt für wenige Jahre.

**Was tun, wenn Eltern das Gefühl haben, dass es ihrem Kind in der Krippe nicht gutgeht?**

Auf jeden Fall sollten sich Eltern auf ihr Gefühl verlassen und es sich nicht ausreden lassen: Sie kennen ihr Kind und sein Umfeld am besten und stehen in einer lebenslangen Beziehung zu ihm. Eltern tragen die Hauptverantwortung dafür, alle Möglichkeiten auszuschöpfen. Fühlt ein Kind sich in der Krippe unwohl, müssen die Ursachen geklärt und im Gespräch mit der Betreuungsperson Lösungen gefunden werden.

**Was sind die Folgen, wenn Kinder zu früh in die Gruppe kommen?**

Niemand kann voraussehen, wie die individuelle Entwicklung eines Kindes verläuft. Welche Folgen die Krippe hat, hängt von vielen Faktoren ab. Im Alter von 0–3



**Herbst (o.) ist Psychologin und beschäftigt sich mit der Entwicklung von Kleinkindern. Re.: Eltern Haslinger und Müller mit Jonah und Leander**



FRANZ GRÜBER

Jahren mehr als 20 Stunden/Woche in großen Gruppen ohne ausreichende persönliche Zuwendung zu verbringen, gilt als Risiko mit möglichen negativen seelischen und körperlichen Auswirkungen und sozialen Folgekosten.

**Welche Alternative gibt es zu Krippen oder zu Oma bzw. Opa?**

Tagesmütter und -väter, die von Trägerorganisationen vermittelt und fortgebildet werden, haben durch ihre persönlichere Betreuung und die geringere Anzahl der Kinder Vorteile. Ich würde Kinder allgemein gesprochen bis zum Alter von vier Jahren in ihrer Betreuung belassen und erst dann in den Kindergarten zu wechseln. Leider werden Eltern unter Androhung eines Platzverlustes häufig zu einem früheren Übertritt gedrängt.

**K** INTERNET  
[KURIER.at/Familie](http://KURIER.at/Familie)

Lesen Sie das komplette Interview mit Theresia Herbst

## „Kindertränen werden verharmlost“

**Krippen.** Eltern erzählen, warum sie ihre Kinder wieder selbst betreuen

Der kleine Jonah ist fröhlich. Er plaudert, tanzt und spielt mit Zwillingbruder Leander. Mutter Brit Müller freut sich: „Endlich können sie wieder lachen.“ Vor einigen Wochen war das noch ganz anders. Die Buben waren knapp zweieinhalbjährig in einen Kindergarten der Stadt Wien gekommen. „Es ging ihnen dort nicht gut.“ Die Eltern haben die Konsequenzen gezogen – Müller und ihr Mann Stefan Haslinger betreuen vorerst abwechselnd ihre Kinder zu Hause.

Im Kindergarten hatte „ein Sohn eine Panik, aus der er nicht mehr herauskam. Der andere wurde zunehmend rebellisch.“ Für die Eltern war klar: Die Kinder waren mit der Situation überfordert. Das fing mit der Eingewöhnung an. „Nur ganz wenige Tage ließ man den

Buben Zeit für die Trennung von Eltern und voneinander, weil sie in verschiedene Gruppen kamen – viel zu wenig. Doch die Tränen der Kinder wurden verharmlost, und von uns wurde verlangt, dass wir die Kinder allein lassen.“ Zu Beginn vertrauten sie den Pädagogen. Schließlich seien sie die Experten. Doch bald wurde den Eltern klar: „Die Kinder weinen nicht nur beim Abschied. Wir haben Kinder gesehen, die monatelang durchgeheult haben. Einige Kinder starrten ins Leere. Das psychische Leid dahinter wurde nicht erkannt.“

**Opfer des Systems**

Für Brit Müller sind Kinder und Pädagogen Opfer des Systems: „Es gibt zu wenig Personal, so dass für den Beziehungsaufbau zwischen Pädagoge und Kind keine Zeit

bleibt“, sagt Müller, von Beruf Klinische Psychologin. „Dabei ist das die Basis dafür, dass ein Kind sich gut entwickelt.“ Richtig bewusst wurde Müller das, als sie einen Spielplatz besuchte: „Ich beobachtete, wie zwei Betreuerinnen zwanzig Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren beaufsichtigten. Sie sprachen nur im Befehlstone – mehr als Anweisungen zu geben, ist sich nicht ausgegangen.“

Vater Haslinger will Eltern motivieren, sich nicht alles gefallen zu lassen und ihr Kind ernst zu nehmen. „Wir wollen Eltern ermutigen, auf ihr Bauchgefühl zu hören. Geht es dem Kind schlecht und bringen Gespräche mit den Verantwortlichen nichts, sollten sie protestieren.“ So wie er selbst – Haslinger hat Stadtrat Christian Oxonitsch einen Brief geschrieben.

**KURIER TIPP**

## BESTNOTEN

DAS HAB' ICH VOM KURIER

Alle Siegerweine von Österreichs anspruchsvollstem Weinkonkurrenz zum Vorverkauf.

1. SEPTEMBER 2014 | CASINO KLEINWALSERTAL

9. UND 10. SEPTEMBER 2014 | CASINO LINZ

16. UND 17. SEPTEMBER 2014 | CASINO INNSBRUCK

23. UND 24. SEPTEMBER 2014 | CASINO GRAZ

30. SEPT. UND 1. OKT. 2014 | CASINO BREGENZ

um € 5,-  
in Trafiken  
erhältlich

JETZT  
NEU

Infos unter: [www.oesterreichwein.at](http://www.oesterreichwein.at)